

TAFEL XXXII.

GOTTFRIED VON STRASSBURG,
TRISTAN UND ISOLDE.

Cod. germ. 51 (Cim. 27) enthält Gottfrieds von Strassburg Tristan und Isolde mit der Fortsetzung des Ulrich von Türheim und zwar, wie Herold nachgewiesen hat, in einer durchgreifenden Überarbeitung nach dem Muster der vollendeten Epik Hartmanns von Aue. Er ist die älteste Handschrift des Tristan, die sich erhalten hat, und sicher noch in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts geschrieben, im wesentlichen in alemannisch-elsässischer Mundart mit mitteldeutschem Einschlag. Schon im Jahre 1582 ist die Handschrift in dem ältesten Katalog der herzoglichen Hofbibliothek in München unter der Signatur Manuscr. Teutsch St. 4 N. 10 verzeichnet.

Die erste Erwähnung der Handschrift gab Joh. Christoph Adelung im Jahre 1784, die erste eingehende Verwendung erfuhr sie in der Tristan-Ausgabe von der Hagens (1823).

Vgl. Adelung, Magazin für die deutsche Sprache 1784, II. Bandes 3. Stück, S. 45. — Die Ausgaben des Tristan, insbesondere von von der Hagen (1823) und Marold (6. Heft der Teutonia, 1906). — Th. von Hagen, Die Handschriften des Tristan in den Germanistischen Studien, Supplement zur Germania I, S. 31—57 (1868). — Paul, Zur Kritik und Erklärung von Gottfrieds Tristan (1872, auch in der Germania N. R. V. Jahrgang). — Kottenkamp, Zur Kritik und Erklärung des Tristan (1879). — Herold, Der Münchener Tristan. (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte, 114. Heft.) 1911.

Über die Bilder, die Marold „einem mittelfränkischen Illuminator“ zuweisen möchte, die aber sicher nicht von einem Künstler, sondern mindestens von zweien hergestellt sind, vgl. vor allem Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei (1890) S. 117. — L. v. Kobell, Miniaturen und Initialen aus Handschriften (2. Aufl. 1893), Tafel 20, S. 45. — Paul Weber in der Zeitschrift für bildende Kunst XII 1901, S. 119. — Haseloff in der Deutschen Literaturzeitung 1902, Sp. 1282. — Michael, Geschichte des deutschen Volkes V 1911, S. 302f.

TAFEL XXXII.

GOTTFRIED VON STRASSBURG,
TRISTAN UND ISOLDE.

Cod. germ. 51 (Cim. 27) enthält Gottfrieds von Strassburg Tristan und Isolde mit der Fortsetzung des Ulrich von Türheim und zwar, wie Herold nachgewiesen hat, in einer durchgreifenden Überarbeitung nach dem Muster der vollendeten Epik Hartmanns von Aue. Er ist die älteste Handschrift des Tristan, die sich erhalten hat, und sicher noch in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts geschrieben, im wesentlichen in alemannisch-elsässischer Mundart mit mitteldeutschem Einschlag. Schon im Jahre 1582 ist die Handschrift in dem ältesten Katalog der herzoglichen Hofbibliothek in München unter der Signatur Manuscr. Teutsch St. 4 N. 10 verzeichnet.

Die erste Erwähnung der Handschrift gab Joh. Christoph Adelung im Jahre 1784, die erste eingehende Verwendung erfuhr sie in der Tristan-Ausgabe von der Hagens (1823).

Vgl. Adelung, Magazin für die deutsche Sprache 1784, II. Bandes 3. Stück, S. 45. — Die Ausgaben des Tristan, insbesondere von von der Hagen (1823) und Marold (6. Heft der Teutonia, 1906). — Th. von Hagen, Die Handschriften des Tristan in den Germanistischen Studien, Supplement zur Germania I, S. 51—57 (1868). — Paul, Zur Kritik und Erklärung von Gottfrieds Tristan (1872, auch in der Germania N. R. V. Jahrgang). — Kottenkamp, Zur Kritik und Erklärung des Tristan (1879). — Herold, Der Münchener Tristan. (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte, 114. Heft.) 1911.

Über die Bilder, die Marold „einem mittelfränkischen Illuminator“ zuweisen möchte, die aber sicher nicht von einem Künstler, sondern mindestens von zweien hergestellt sind, vgl. vor allem Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei (1890) S. 117. — L. v. Kobell, Miniaturen und Initialen aus Handschriften (2. Aufl. 1895), Tafel 20, S. 45. — Paul Weber in der Zeitschrift für bildende Kunst XII 1901, S. 119. — Haseloff in der Deutschen Literaturzeitung 1902, Sp. 1282. — Michael, Geschichte des deutschen Volkes V 1911, S. 3021.

Die Schrift ist, wie schon Lachmann (Wolfram von Eschenbach³, S. XXVII) ausgesprochen hat, dieselbe wie die erste Hand des Parzival-Codex Cgm. 19, vgl. Tafel XXXIII; Herold hat dies a. a. S. 3 angedeutet, doch dürfte eine genauere Vergleichung die Identität beider Schreiber eherwärtig sicher stellen. Als Kursive aber, wie Lachmann will, kann man die Schrift kaum bezeichnen. Es ist eine sehr klar ausgebildete, kleine, zierliche Minuskel, ganz im Gegensatz zur Kursive sehr steil, ja sogar teilweise mit einer leichten Neigung nach links, ohne viele Schnörkel und Zierstriche, auch ohne die Buchstabenverbindungen grundsätzlich auszubilden (vgl. z. B. B, Z. 17). Nur das g hat manchmal scheinbar eine kursive Schließenbildung mit Fortführung des Schließenstrichs zur Verbindung mit dem folgenden Buchstaben (A, Z. 5); in Wahrheit aber ist auch hier die Schleife völlig selbstständig abgeschlossen, oben aber die bekannte Zunge des g etwas tief gesetzt und in der gewöhnlichen Weise der Minuskel zur Verbindung mit dem folgenden Buchstaben verwendet. Eckige Brechung und spitze Ausführung der Buchstabenformen herrscht überwiegend, z. B. m, n, r, h; doch findet sich daneben auch öfters eine gefällige Rundung, welche die Schärfe der Formen mildert, z. B. gebogenes l, A, Z. 25, neben steilerem, A, Z. 32, gebogenes r neben

dem gewöhnlichen eckigen, A, Z. 31. Besonders beachtenswert sind die vielen verschiedenen Abstufungen des abgelegenen d. Während gerades d ganz fehlt, ist die Oberlänge des angewendeten unzialen d manchmal doch ganz steil (A, Z. 5), manchmal mit einem eckigen Aufsatz versehen (B, Z. 2), manchmal aber wieder ganz zierlich gebogen (A, Z. 19) und frei von der steilen Geradlinigkeit der anderen Buchstaben. Diese Geradlinigkeit prägt sich am stärksten naturgemäß bei den Buchstaben mit Oberlängen aus: l, b, h, k; diese alle sind entweder völlig glatt und schmucklos (A, Z. 1 und 2), oder sie erhalten — häufiger — oben einen kleinen Aufsatz, dessen eckiger Ansatz sich gelegentlich etwas zur Rundung mildert (A, Z. 22); vgl. l, b, h, A, Z. 6, k B, Z. 9. Das z ist ein l mit vorgesetzter Fahne mit doppeltem Punkt; bei Doppel-z kommen die beiden Verdickungen der Fahne des zweiten z in Wegfall, da das zweite mit dem ersten durch einfachen Ausstrich unmittelbar verbunden wird (B, Z. 16). Die Unterlänge des p ist wenig betont (A, Z. 9), meist ebenso gerade wie beim r, manchmal aber auch wie bei diesem etwas nach links abgebogen (A, Z. 10 und 12). Bis unter die Zeile reicht häufig auch das v und w, die beide sehr spitz nach unten zulaufen (A, Z. 1 und 6). Das i ist oft kaum von l zu unterscheiden (A, Z. 5); rundes s fehlt. Beim t durchschneidet der Querbalken den Stamm (A, Z. 6) oder er ist glatt aufgelegt (A, Z. 32); im Anlaut ist er gelegentlich auch nur nach rechts angestrichelt (A, Z. 29), ohne nach links hinüberzureichen. Der letzte Grundstrich des m und n ist wiederholt, wenn die Majuskelform gebraucht ist, nach links rund abgebogen (A, Z. 13; B, Z. 36); dieser runde Schlussstrich reicht dann ebenso ausgeprägt unter die Zeile wie beim h. Das e ist geschlossen und hat deutlich seine Zunge, die auch zur Verbindung mit dem folgenden Buchstaben benutzt wird (A, Z. 1). Oft kann man auch oberhalb der Schleife einen Strich beobachten (A, Z. 2), der klein, aber stark wie der Grundstrich, ja eigentlich nur dessen Fortsetzung oder Vorstrich ist. Ähnlich steht es gelegentlich beim o (A, Z. 2), d (A, Z. 6) und g (A, Z. 10). Die gemeinsame Ursache

dieser Erscheinungen ist wohl die Gewohnheit des Schreibers, die Formen nicht in einem Zuge zu bilden und die Rundungen erst nachträglich anzusetzen.

Ligaturen und Abkürzungen verwendet der Schreiber wenig, regelmäßig nur ll und m, vnde wird meistens vn mit dem Kürzungszeichen darüber — einem dünnen kleinen Strich, der durch 2 stärkere senkrechte begrenzt ist — geschrieben, manchmal auch die verbunden, indem e an die Oberlänge des d angesetzt wird (A, Z. 27). Auch Überschrübungen sind nur in einer Form, ð, angewendet und zwar gleichmäßig für ou und oo (A, Z. 15). Ein Akzent ist nur einmal festzustellen (B, Z. 31) und hier wohl nur unabsichtlich gesetzt. Die Worttrennung ist gut durchgeführt; doch wird ze gerne mit dem folgenden (A, Z. 24 und 32) oder an das vorangehende Wort (B, Z. 46), auch abgeürzt (A, Z. 1) verbunden, auch er gelegentlich an das vorangehende Zellwort angeleht (A, Z. 10) u. dgl. m.

Die Verse sind mit wenigen Ausnahmen (A, Z. 1 und 19; B, Z. 14) abgesetzt und durch Punkte geschlossen, während im übrigen Satzzeichen fehlen. Der erste Buchstabe jeder Zeile ist etwas vorgedrückt, doch nur klein geschrieben. Die grösseren Initialen, die golden auf rotem Untergrund nur zum Schmucke stellenweise, ohne Sinnesinschnitte hervorzutreten, in die

Handschrift eingefügt sind, finden sich regelmässig auch am Versanfang in der gewöhnlichen Schreibschrift. Ihre Ausführung ist weder sehr kunstvoll noch sehr schön. Auch hat das gefällige Aussehen der zweispaltig geschriebenen, aber unlinierten Handschrift durch starke Gebrauchsspuren und Feuchtheitsflecken sehr gelitten. Die wiedergegebene Seite 75* enthält Vers 14472—14577 des Gedichtes nach Marolds Zählung.

Die Bilder auf Blatt 76¹ sind ebenfalls ziemlich schadhaft. Die Farbe des Hintergrundes ist bei dem obersten und untersten rot, bei dem mittleren blau. Die dargestellten Szenen sind oben links die Unterredung Tristans mit Brangäne; rechts: Tristan den Holzspeer als Brief ins Wasser werfend; auf dem mittleren Bilde die Zusammenkunft von Tristan und Isolde, von Melot beobachtet; unten links reitet Melot mit König Marke und vorrät diesem den Vorfall; rechts: Marke und Melot im Laub des Baumes verborgen belauschen Tristan und Isolde. In die Spruchbänder in und über diesen Darstellungen, oben links sogar in das Bild selbst hinein, sind nun die Namen der handelnden Personen und Erläuterungen geschrieben. Bei diesen Zusätzen kann man zwei Hände unterscheiden. Die erste, wohl aus dem XIV. Jahrhundert, hat ausser den Namen in die beiden Spruchbänder geschrieben, oben: do leget tristan in das wasser den speer; bei dem mittleren Bilde: melot gieng im alles nach. Diese Schrift ist im wesentlichen eine klare Minuskel. Anders die zweite Hand, die zwischen das oberste und das zweite Bild eingefügt hat: ach got dat oz noch loit welen dat lieb mit — und in das Spruchband des zweiten Bildes: der tra. Hier haben wir eine zwar ziemlich steil gestellte, doch klar ausgebildete Kursive des XV. Jahrhunderts; l, d, b, h zeigen vollkommene Schließenbildung, die sonst auf dem Blatte ganz fehlt, und m und n nähern sich fast moderner Schreibschrift.

Das Blatt mit den Bildern ist wie die sämtlichen Gemälde der Handschrift einzeln eingeklebt, ohne zu einer Blätterlage zu gehören; auch der Parzivalhandschrift sind ihre Bilder in derselben Weise beigegeben.

A

ff olte ih deheine seide haben.
 d e loht ich iv wol cheren. l
 z e iröden vnde zeren. lwis chumerlich aber ez iv fle¹⁾.
 f wie chume lo min schibe ge.
 w eie ich wie ich iv chunde.
 m in lage vnde mine flunde.
 z e iweren fröden hin gegeben.
 i ch wolte och delto churzar leben.
 d of getruwet vnde gelöbel mir.
 w einede²⁾ sprach er aber zir.
 g ebruwe feeligz wip.
 h ie mit twang³⁾ er fi an sinen lip.
 m it armen nahe vnde ange.
 i r ögen vnde ir wange.
 c hullt er ze mit manger qualz.
 o lie vnde ze mangem male.
 f röwe sprach er nv löst wol.
 a ff der getriwe trivnt lö.
 v nde lot iv bevolhen fin.
 m ich vnde die fenden chungin.
 d ie reinen yfote. bodenchet vnf genote.
 v nf beidiv famel fi vnde mich.
 g erne⁴⁾ herre daz lön ich.
 g ebiet mir nv wil ich gan.
 töt all ich geraten han.
 U vnde forget niht ze lere.
 got fi der iwer ere.
 vnde iweren schonen lip bewar.
 brangane noch weinde dar.

e in lutzel vor dem miten tage.
 v nde bete mit lallechlicher⁵⁾ chlage.
 v nde mit vil arger schult.
 w ol vnder liochen sine brult.

V vnde chom ze trifrönde hin.
 entriwen sprach er herre ih bin.
 mit sorgin her gegangen.
 wan ir ill lo bevangen.
 mit merke vnde mit vare.
 daz ich mich her ze wære.
 v erholen han mit manger nol.
 v nde daz mich div getriwe ylot.
 d iv tugenthalle chungin.
 e rbarmet in dem herzen min
 d iv leider iv ze dirre vrilt.
 d urch ivch in grozzen sorgin ill.
 d iv bel mich da her zö ziv gan.
 w anke anderf niemen mobile han.
 d er ir ze ditem mare.
 a llo gefelich wære.
 f i hat mich vnde gebot mir.
 d az ich ivch grözle von ir.
 v nt daz von herzen laele.
 v nde ivch vil verre becle.
 d az ir fi noch gelprochet da.
 i chne weiz ir wizzet wol wa.

B

d a ir nahelt bi ir⁶⁾ wæret.
 v nde och vil rehte wæret.
 d er selben flunde vnde der zil.
 a ff ir gewon ze chomenne fl.
 i chne weiz wede ivch da wårnen sol.
 v nde lull ir mir gelöben wol.
 i r leit vnde iwer vngemæch.
 d az mir nie leider gelchach.
 d ane mir gelcheben ill daran.
 n v herre min her trifrān.
 i ch wil varen gebiet mir.
 f waz ir welt daz luge ich ir.
 i chne getar bie lenger niht gelin.
 d az bovegefinde wurdez min.
 a n dirre verte innen.
 i ch mohtef ichaden gewinnen.
 S fi tehent doch alle vnde ill ir wan.
 f waz vnder iv zwein ill getan.
 daz allez fi mit mir gelcheben⁷⁾.
 def wil ich hīnzu got lehen.
 vnde hin ziv beiden daz ez nie.
 mit neheinem niemen rote ergle.
 trivnt trōmet iv sprach trifrān.
 w az mare irbet ir mich an.
 w az ill der hovelute wan.

¹⁾ I verzeichnet hier l. — ²⁾ Marold: in able luge wol abis elend. — ³⁾ Ich verzeichnet; es ist in der Handschrift nicht a geschrieben. — ⁴⁾ Das r hat eine, wohl nur zufällige Verlängerung unter das vorangehende a.
⁵⁾ I verzeichnet hier l. — ⁶⁾ Marold: in able luge wol abis elend. — ⁷⁾ Ich verzeichnet; es ist in der Handschrift nicht a geschrieben. — ⁸⁾ wa verbessert. — ⁹⁾ a verbessert. — ¹⁰⁾ Das r hat eine, wohl nur zufällige Verlängerung unter das vorangehende a.

Offt kann man auch oberhalb der Schleife einen Strich beobachten (A, Z. 2), der klein, aber stark wie der Grundstrich, ja eigentlich nur dessen Fortsetzung oder Vorstrich ist. Ähnlich steht es gelegentlich beim o (A, Z. 2), d (A, Z. 6) und g (A, Z. 10). Die gemeinsame Ursache

Das Blatt mit den Bildern ist wie die sämtlichen Gemälde der Handschrift einzeln eingefügt, ohne zu einer Blätterlage zu gehören; auch der Parzivalhandschrift sind ihre Bilder in derselben Weise beigegeben.

A

1 If olte ih deheine sælde haben.
 2 d ie solt ich iv wol cheren.]
 3 z e fröden vnde zeren. [wie chumerlich aber ez nv ste¹⁾.]
 4 f wie chume so min schibe ge.
 5 w eise ich wie ich nv chunde.
 6 m in tage vnde mine stunde.
 7 z e iweren fröden hin gegeben.
 8 i ch wolte och deste churzer leben.
 9 d e! getruwet vnde gelöbet mir.
 10 g etruwe sæligez wip.
 11 h ie mit twang²⁾ er si an sinen lip.
 12 m it armen nahe vnde ange.
 13 i r ögen vnde ir wange.
 14 c huft er ze mit manger quale.
 15 o ste vnde ze mangem male.
 16 f röwe sprach er nv töt wol.
 17 a ll der getriwe frivnt sol.
 18 v nde lat iv bevolhen sin.
 19 m ich vnde die senden chungin.
 20 d ie reinen yfote. bedenchet vnl genote.
 21 v n! beidiv samet si vnde mich.
 22 g erne³⁾ herre daz tön ich.
 23 g ebiet mir nv wil ich gan.
 24 t öt all ich geralen han.
 25 **U**vnde forget niht ze lere.
 got si der iwer ere.
 vnde iweren lchonen lip bewar.
 brangane neich weinde dar.

vnde ghench weinende dan.
 der trurige trlfran.
 der sneit vnde warf⁴⁾ die spane.
 a lle im sin rat brangane.
 z e sinen dingen lere bot.
 f uf chom er vnde sin fröwe yfot.
 z em brunnen vnde del bömes lchate.
 v il heinliche vnde ze göter stete.
 i n ahtagen vnde ahlfunt⁵⁾.
 d az ez niemen wart chunt.
 n och ez dehein⁶⁾ öge nie gelach.
 w an einel nahlet ez gefchach.
 d o trlfran aber del endel gie.
 d o wart sin melot ine weiz wie.
 d az vertane getwerch.
 d e! valandef antwerch.
 v on vngelvke gewar.
 v nde fleich allez nach im dar.
 v nde sach in zö dem böme gan.
 v nde niht vil lange da bi stan.
 v nze daz ein fröwe zö zim gie.
 v nde er die nahen zim gevie.
 w er aber div fröwe wære.
 d e! waf er vngewar⁷⁾.
 d o del andern taget wart.
 m elot fleich aber vf sine vart.

B

e in lutzel vor dem miten tage.
 v nde hete mit lalchlicher⁸⁾ chlage.
 v nde mit vil arger achult.
 w ol vnder lchoben sine brult.
Vvnde chom ze trlfrande hin.
 entriwen sprach er herre ih bin.
 mit lorgen her gegangen.
 wan ir sit so bevangan.
 mit merke vnde mit vare.
 daz ich mich her ze wære.
 v erftolen han mit manger not.
 v nde daz mich div getriwe yfot.
 d iv tugenthafte chungin.
 e rbarmet in dem herzen min
 d iv leider nv ze dirre vrift.
 d urch ivch in grozzen lorgen ist.
 d iv bat mich da her zö ziv gan.
 w anse anderf niemen mohte han.
 d er ir ze difem mare.
 a llo gefellich wære.
 f i bat mich vnde gebot mir.
 d az ich ivch grözte von ir.
 v nt daz von herzen taete.
 v nde ivch vil verre bieete.
 d az ir fi noch gefprechet da.
 i chne weiz ir wizzet wol wa.

d a ir nahelt bi ir¹⁰⁾ wæret.
 v nde och vil rehte wæret.
 d er selben stunde vnde der zit.
 a ll ir gewon ze chomenne sit.
 i chne weiz weise ivch da wårnen fol.
 v nde lult ir mir gelöben wol.
 i r leit vnde iwer vngemach.
 d az mir nie leider gefchach.
 d ane mir gefchehen ist daran.
 n v herre min her trlfran.
 i ch wil varen gebiet mir.
 f waz ir welt daz löge ich ir.
 i chne getar hie lenger niht gefin.
 d az hovegefinde wurdez min.
 a n dirre verte innen.
 i ch mohtel lchaden gewinnen.
 f i iehent doch alle vnde ist ir wan.
 daz allez fi mit mir gefchehen¹¹⁾.
 def wil ich hinze got iehen.
 vnde hin ziv beiden daz ez nie.
 mit neheinem minem rate ergie.
 vrivnt trömet iv sprach trlfran.
 w az mare tribet ir mich an.
 w az ist der hovelute wan.

S

¹⁾ Be übergeschrieben mit Einfügungszeichen. — ²⁾ ei vermischt; es ist in der Handschrift nicht a geschrieben. — ³⁾ w verbessert aus einem anderen Buchstaben. — ⁴⁾ Das r hat eine, wohl nur zufällige Verlängerung unter das vorangehende e. — ⁵⁾ f überschrieben für l. — ⁶⁾ Marold; in abte tage wol abte stunt. — ⁷⁾ deh verbessert. — ⁸⁾ wa verbessert. — ⁹⁾ a verbessert. — ¹⁰⁾ h verbessert aus n. — ¹¹⁾ h verbessert aus n.

vnde iweren schonen lip bewar.
brangane reich weinde dar.

1) Die überschriebenen mit Einfügungszwecken. — 2) ei vermischt; es ist in der Handschrift nicht a geschrieben. — 3) w verbessert aus einem anderen Buchstaben. — 4) Das r hat eine, wohl nur zufällige Verlängerung unter das vorangehende e.
5) f geschrieben für i. — 6) Marold; in abte tage wol abte stant. — 7) deh verbessert. — 8) w verbessert. — 9) a verbessert. — 10) Raazur hinter ir. — 11) h verbessert aus n.



7 s' schen vñ Terren. Gese d' hantw' lach aber d' w
 8 vnde d' hantw' lach aber d' w
 9 vnde d' hantw' lach aber d' w
 10 vnde d' hantw' lach aber d' w
 11 vnde d' hantw' lach aber d' w
 12 vnde d' hantw' lach aber d' w
 13 vnde d' hantw' lach aber d' w
 14 vnde d' hantw' lach aber d' w
 15 vnde d' hantw' lach aber d' w
 16 vnde d' hantw' lach aber d' w
 17 vnde d' hantw' lach aber d' w
 18 vnde d' hantw' lach aber d' w
 19 vnde d' hantw' lach aber d' w
 20 vnde d' hantw' lach aber d' w
 21 vnde d' hantw' lach aber d' w
 22 vnde d' hantw' lach aber d' w
 23 vnde d' hantw' lach aber d' w
 24 vnde d' hantw' lach aber d' w
 25 vnde d' hantw' lach aber d' w
 26 vnde d' hantw' lach aber d' w
 27 vnde d' hantw' lach aber d' w
 28 vnde d' hantw' lach aber d' w
 29 vnde d' hantw' lach aber d' w
 30 vnde d' hantw' lach aber d' w
 31 vnde d' hantw' lach aber d' w
 32 vnde d' hantw' lach aber d' w
 33 vnde d' hantw' lach aber d' w
 34 vnde d' hantw' lach aber d' w
 35 vnde d' hantw' lach aber d' w
 36 vnde d' hantw' lach aber d' w
 37 vnde d' hantw' lach aber d' w
 38 vnde d' hantw' lach aber d' w
 39 vnde d' hantw' lach aber d' w
 40 vnde d' hantw' lach aber d' w
 41 vnde d' hantw' lach aber d' w
 42 vnde d' hantw' lach aber d' w
 43 vnde d' hantw' lach aber d' w
 44 vnde d' hantw' lach aber d' w
 45 vnde d' hantw' lach aber d' w
 46 vnde d' hantw' lach aber d' w
 47 vnde d' hantw' lach aber d' w
 48 vnde d' hantw' lach aber d' w
 49 vnde d' hantw' lach aber d' w
 50 vnde d' hantw' lach aber d' w

A B

